

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 42

Artikel: Geburtstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fahrplan

«Einen Augenblick, Herr Minister ...»

«Jetzt nicht. Ich muss ein paar Aktenvermerke diktieren und einige Briefe ...»

«Wird nicht gehen. In einer Viertelstunde startet Ihr Wagen zum Flughafen.»

«Warum?»

«In vierzig Minuten startet Ihre Maschine nach Brüssel.»

«Muss ich dort eine Rede halten?»

«Natürlich. Die liegt in Ihrem Aktenkoffer.»

«Und kann ich morgen mittag wieder zurück sein? Und meine Akten ...»

«Mittag findet noch ein Essen mit Ihrem französischen und englischen Kollegen statt. Gegen 18 Uhr sind Sie zurück.»

«Dann kann ich also die Akten ...?»

«Kaum. Um 20 Uhr Empfang der Kinder aus Vietnam. Oder sind es Negerkinder aus Südafrika? Und eine kleine Rede.»

«Im Aktenkoffer?»

«Nein. Wir arbeiten noch daran. Sie wird auf dem Rednerpult liegen.»

«In welcher Sprache?»

«Jedenfalls nicht Vietnamesisch.»

«Kann ich auch nicht. Aber wie ist das mit den Kindern?»

«Sie werden von zwei Damen gebracht, die perfekt Deutsch ...»

«Hoffentlich dauert das nicht länger als bis 22 Uhr. Dann kann ich meine Akten ...»

«Um 23 Uhr startet Ihr Flugzeug nach Bukarest!»

«Warum?»

«Sie müssen bei der dortigen Ausstellung unseren Pavillon eröffnen.»

«Rede?»

«Zwei Reden. Eine bei der Eröffnung und eine beim Bankett. Die Reden liegen im Aktenkoffer.»

«Am Abend?»

«Nein, am Mittag.»

«Dann kann ich am Abend hier meine Akten ...?»

«Nein. Sie fliegen nach San Franzisko. Sie treffen dort im Laufe des Abends ein. Die Zeitdifferenz kommt Ihnen zugute. Uebrigens treffen Sie Ihre Kollegen von der EWG erst am folgenden Vormittag in den Räumen des Hotels ...»

«Und wieder ein Bankett, vermutlich?»

«Ein Abendessen.»

«Und worum geht es?»

«Das ersehen Sie aus der Rede, die Sie halten.»

«Und die ist ... lassen Sie mich raten? Im Aktenkoffer.»

«Ja.»



«Einverstanden: er ist nicht gerade schön und auch nicht mehr der jüngste, nicht sehr interessant und auch nicht sehr gebildet. Aber er hat etwas, was mich einfach fasziniert: er ist reich!»

«Werde ich die Reden nicht verwechseln?»

«Das würde doch gar nichts ausmachen.»

«Und wann bin ich wieder hier, in meinem Büro?»

«Gar nicht. Die Tagung dauert zwei Tage. Dann fliegen Sie nach Bombay. Nein, Verzeihung, nach Algier.»

«Was habe ich dort zu tun?»

«Es geht darum, den Aussenhandel auszubauen, will sagen, um einen Kredit ...»

«In welcher Höhe?»

«Das steht in Ihrer Rede.»

«Und die ist im Aktenkoffer!»

«Nein. Die schicken wir Ihnen per Kurier nach San Franzisko.»

«Und dann?»

«London, natürlich. Die Herren von der Nato.»

«Und meine Rede?»

«Sie haben keine zu halten. Sie müssen nur auf die Rede des

amerikanischen Kollegen antworten. Seine Rede finden Sie im Aktenkoffer. Und auch was Sie erwidern werden.»

«Und wann komme ich zurück? Ein Minister muss ja schliesslich auch noch regieren.»

«Natürlich, natürlich. Wir sind gerade dabei, das einzuplanen. Da ist schliesslich noch Paris und Rio. Und ...»

Briefe von Söhnen

Die beiden Mütter erzählen einander, was sie mit den studierenden Söhnen erleben.

«Mein Sohn schreibt so gelehrte Briefe, dass ich immer über das Lexikon gehn muss.»

«Bei mir ist's anders; wenn mein Sohn Briefe schreibt, muss ich immer in die Bank gehn.»

Geburtstag

Eine Dame kommt in ein Warenhaus und möchte ein Deckchen für ihren Hund kaufen.

«Wie gross ist denn Ihr Hund?» wird sie gefragt.

«So genau weiss ich das nicht.»

«Dann wäre es wohl am besten, wenn Sie ihn mitbrächten.»

«Ach, das möchte ich nicht», ruft die Dame. «Es soll doch eine Ueberraschung sein!»

